



HOCH PART ERRE



8/22

Das Bergdorf und die Welt : Quo vadis, Vals? Seite 40

Friedhofstour: Signaletik auf dem Prüfstand Seite 18

Instagram-Report: Architekturszene im Bild Seite 22

Lernräume im Wandel

Im Zuge der Digitalisierung nutzen Studierende Bibliotheken vermehrt als Aufenthalts- und Begegnungsorte. Darauf gilt es zu reagieren, auch baulich. Die Universität Basel möchte hier eine Vorreiterrolle einnehmen. 2018 lancierte sie einen Ideenwettbewerb, den Schröder Sell Architekten für sich entschieden. Mit minimalen Umbauten sollten möglichst viele neue Lernplätze geschaffen und die bestehenden Räume an heutige und zukünftige Bedürfnisse von Studierenden angepasst werden.

Die Universitätsbibliothek Basel ist eine der grössten Bibliotheken der Schweiz mit mehr als sieben Millionen Medieneinheiten und täglich rund 800 Besucherinnen, in Prüfungszeiten sogar bis zu 1500. Sie besteht aus zwei miteinander verbundenen Bauten. Als Otto Senn das Gebäude in den 1960er-Jahren modernistisch erweiterte, blieb vom ursprünglichen Bau, 1896 von Emanuel La Roche erbaut, nur der Seitenflügel mit dem Freihandmagazin erhalten.

Dem auf den ersten Blick innenarchitektonischen Projekt der Architekten gingen umfangreiche Hochbauarbeiten voraus: Asbestsanierung der Treppenhäuser, Verlegung der Fluchtwege, aufwendige Elektroinstallationen. Deutlich spürbar sind die Neuerungen im ehemals verbauten Foyer. Heute betritt man einen hellen, dreiseitig verglasten Raum, der die Besucher mit einer passenden Möblierung und einer zentralen Treppenskulptur willkommen heisst. Bei der Anzahl der Lernplätze ging es zunächst um die schiere Masse, die sich auf 900 verdoppelte.

Zur Bestimmung von Programm und Aufgabe initiierte eine Arbeitsgemeinschaft der Universität ein Partizipationsverfahren mit Studierenden und Mitarbeitenden, geleitet vom kantonalen Baudepartement. In einem «Lern-Laboratorium» testete man neue Lernorte: Die Nutzerinnen sitzen an länglichen oder runden Tischen, in Lounges oder in abgetrennten Kabinen. Die Erkenntnisse sollen in die Planung für die Gesamtrenovierung der Universitätsbibliothek einfließen, die in zehn Jahren stattfinden soll. Sie verbinden sich schlüssig mit der gestalterischen Strategie der Zurückhaltung und des Weiterbaus. Entstanden ist ein Projekt, bei dem nichts Überflüssiges gebaut wurde, das grosse Akzeptanz erfährt und die räumliche Schönheit des Bestands wieder zum Vorschein bringt. Isabel Borner, Fotos: Mark Niedermann

Universitätsbibliothek Basel, 2021

Schönbeinstrasse 18–20, Basel
 Bauherrschaft: Universität Basel
 Architektur: Schröder Sell, Basel
 Auftragsart: Studienwettbewerb für Umbau, 2020
 Bauleitung: Moosmann Bitterli, Basel
 Tragwerksplanung: ZPF, Basel
 Gesamtkosten (BKP 1–9): Fr. 5,1 Mio.
 Baukosten (BKP 2 / m³): Fr. 4,5 Mio.



Das Foyer der UB Basel: Diese Möbel hat das Architekturbüro entworfen, manche Originalmöbel wurden restauriert.



Arbeitsplätze sind auch dort entstanden, wo sich vorher jemand spontan eingerichtet hatte.

